



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Montag, 19. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Individuum, dessen Hand ein Gewehr tragen kann, ist bewaffnet worden. Angesichts der feurigen Leidenschaften, wie sie sich in den Gefängnissen und Treibhäusern des Verbrechens entwickeln, muß diese Thatsache die ärgsten Besorgnisse für die Zukunft rege machen."

Montag, 19. December.

Verailles. Ueberläufer bringen die Nachricht, daß gestern an die feindlichen Truppen wieder für acht Tage Lebensmittel ausgegeben worden seien, was auf die Absicht eines Ausbruchs deuten würde.

Beim Könige ist heute Vortrag der Generale, welchem auch die höchsten Militärs und die sämmtlichen Artillerie- und Ingenieurgenerale beiwohnen.

Die Reichstags-Deputation wird heute Abend beim Kronprinzen speisen.

Aus Vagny vom Heutigen schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Heute trafen hier die deutschen Marine-Soldaten ein, welche nach Orleans gehen, um die vier von uns genommenen französischen Kanonenboote zu besetzen, frische, flotte Theerjacken, die, mit ihrem Zündnadelgewehr im Arm, den Hut fest zurück von der Stirne, trotzig in die Welt hinein blickten und froh zu sein schienen, auch ihrerseits am Kampfe ein Mal Theil nehmen zu können. Gleichzeitig kamen auch die drei Ballon-Kanonen im hiesigen Bahnhofe an und sollen morgen nach Paris weiter befördert werden.“

Aus Chaumont wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Die Eisenbahn zwischen hier und Châtillon ist jetzt bereits zum dritten Male heimlicher Weise zerstört worden, doch sind zum Glück dadurch keine Unfälle bei den preußischen Personenzügen entstanden. Ueberhaupt ist das Departement der Haute-Marne noch keineswegs in unserm gesicherten Besitz, und der Präfect desselben, der Geh. Legationsrath von Wiedebe aus Mecklenburg, kann kaum in der Hälfte desselben seine Autorität ausüben. Es sind deshalb in der letzten Zeit bedeutende Truppentheile von Linie und Landwehr in diese Gegend verlegt worden.“

Lyon. Französischen Blättern entnimmt die „Köln. Ztg.“ Folgendes:

„Die [gestrige] Niederlage bei Ruits rief in Lyon eine große Aufregung hervor, welche sofort am 19. December von den Nothen ausgebeutet werden sollte. Eine Versammlung im Saale Valentino beschloß, daß am 20. auf dem Stadthause ein Revolutions-Ausschuß niedergesetzt werden solle, welcher die Aufgabe habe, die Priester und Aristokraten zur Armee zu schicken. Die Clubisten blieben im Saale Valentino in der Nacht in Permanenz, um die Kundgebung zu organisiren; man zog auch Weiber mit rothen Schärpen hinzu. Aber es fehlte an Gewehren, um das Stadthaus rein zu fegen. Am andern Morgen ward beschloffen, einen der Bataillons-Chefs der Nationalgarde von La Croix-Rousse aufzusuchen, damit er den Generalmarsch schlagen lasse. Der erste, den man aufforderte, weigerte sich, wurde durchgeprügelt, aber mit Hilfe von bewaffneter Macht gerettet. Jetzt zogen die Nothen nach dem Hause des Werkmeisters Arnaud, der Commandant des 12. Bataillons war, und nahmen ihn in der Uniform nach dem Saale Valentino mit; der Mann hatte nur noch Zeit gehabt, einen Revolver einzustecken. Als Arnaud sich weigerte, mit seinem Bataillon nach dem Stadthause von Lyon hinab zu steigen, rissen die Weiber ihn aus dem Saale heraus, und als er auf der Straße von Bewaffneten bedroht wurde, schoß er seinen Revolver ab. Er wurde durch einen Bajonettschlag an der Stirne verwundet und that nun einen zweiten Schuß, ohne Jemanden zu treffen. Sofort ward er in den Saal Valentino geschleppt, wo man rief: ‚Er hat auf's Volk geschossen; er muß hinführt werden!‘

Sofort setzten sich zwölf Clubisten zu Gericht, verurtheilten ihn zum Tode und ließen die Erschießung sogleich auf dem Paradeplatze der Croix-Rousse vollziehen — 30 Schritte von der Caserne, wo Linientruppen lagen und ein Posten der Nationalgarde sich befand. Niemand machte den Versuch, den Unglücklichen zu retten; ein Duzend Schüsse wurde auf ihn abgefeuert, und zuletzt gab ihm ein Knabe von 16 Jahren den Gnadenstoß. Der Unglückliche starb mit dem Rufe: ‚Es lebe die Republik!‘ Nach der Hinrichtung ward die Leiche nach der Mairie gebracht, wo das offizielle Protokoll über den Tod aufgenommen wurde. Während dieser Vorgänge rührte Lyon sich nicht. Die Erschießung erfolgte um 1 Uhr; um 2 Uhr wurden sechs Bataillone Nationalgarde zusammenberufen, welche auf dem Place des Terreaux bis 8 Uhr standen und die Nacht im Stadthause, im Grand Theatre und auf dem Hofe des Palais St. Pierre zubrachten. Einige Verhaftungen wurden nachträglich gemacht, darunter die des Mannes, der das Feuer bei der Hinrichtung commandirt hat. — Das Leichenbegängniß des Commandanten fand im Beisein aller Behörden und der ganzen Bevölkerung statt. An der Spitze des Leichenzuges befand sich Gambetta, der sich augenblicklich in Lyon aufhält. Derselbe sah ganz wohl aus; nur fangen seine Haare an, grau zu werden. In Lyon und auch in der revolutionairen ‚Croix-rousse‘ wurde der Dictator sehr gut empfangen, zumal er die rothe Fahne, welche sich noch immer auf dem Rathhause befindet, nicht hinwegnehmen ließ. Das Protokoll, welches Arnaud zum Tode verurtheilte, war von 25 Personen unterzeichnet worden. Es war jedoch noch nicht gelungen, dasselbe aufzufinden. Papiere wurden mit Beschlag belegt, welche Personen compromittiren, die bei den letzten Emeuten eine Rolle spielten. Ein Verhaftungsbefehl gegen Cluseret ist erlassen worden. Man will Beziehungen auf der Spur sein, die mit Mitgliedern der ehemaligen Polizei und selbst fremden Agenten bestehen sollen. Die Frau des Commandanten Arnaud ist aus Schmerz wahnsinnig geworden.“ Eine von dem Präfecten Challemel-Lacour unterm 25. d. erlassene Proclamation fordert die Bevölkerung der Stadt auf, zur Ermittlung der Verbrecher beizutragen; eine zweite publicirt das Verbot aller öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen. Gleichzeitig ließ der Gemeinderath Folgendes veröffentlichen: „In Erwägung, daß der Commandant Arnaud vom 12. Bataillon der Nationalgarde auf feige Weise in der Erfüllung seiner Pflichten ermordet wurde, indem er die bedrohte öffentliche Ordnung aufrecht erhalten wollte; in Erwägung, daß der Commandant Arnaud eine Wittve und drei Kinder hinterläßt, beschließt: Art. 1. Die Stadt Lyon adoptirt die drei Kinder des Bürgers Arnaud. Art. 2. Eine lebenslängliche Pension wird der Wittve und eine zeitweilige Pension seinen Kindern ausgesetzt. Art. 3. Das Begräbniß des Commandanten Arnaud findet auf Kosten der Stadt und auf einem Plage statt, welcher auf ewige Zeiten der Familie abgetreten wird.“]

Nachrichten aus französischer Quelle:

„Eine offizielle französische Depesche, welche in Lille ange schlagen wurde, meldet:

„Albert, 18. December, 2 Uhr Nachts. Gestern, 17., machten Truppenabtheilungen Reconnoiscirungen bei Longueau. Der von seinem Stabe begleitete Obergeneral bestieg die Höhen, welche Amiens bis über St. Achiel beherrschen. Kein Soldat betrat die Stadt. Ungeachtet dessen wurde ein Akt unerhörter Barbarei vom Commandanten der Citadelle begangen. Er schleuderte zehn Bomben auf die Stadt und ließ von den Wällen auf Alles schießen, was an der Citadelle vorbeikam, namentlich auf die öffentlichen Wege. Sechs Personen wurden getödtet oder verwundet, ohne daß irgend etwas diese gefährlichen Thatsachen rechtfertigen konnte.“

Der Generalstabschef: de Soufary.

Für gleichmäßige Abchrift der Präfect des Norddepartements: Pierre Legrand.“

London. Dem „Standard“ wird aus Le Mans vom 18. d. gemeldet: „Nahezu 100000 Mann stehen rings um die Stadt, die mit Bourdeaux und Rochefort in Verbindung steht. Daß bei Le Mans, dem Knotenpunkte von fünf Eisenbahnlinien, eine Schlacht von höchster Wichtigkeit sich vorbereitet, ist unvermeidlich. Bei Cherbourg concentriren sich 50000 Mann.“

Dienstag, 20. December.

Verailles, Dienstag, 20. December. An der Loire setzten am 20. die Colonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. Die über Ham vorgerückten Colonnen haben den Rückzug des Feindes constatirt. von Podbielski.

Verailles, 21. December. General Voigts-Rhetz hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Cavallerie und Artillerie von Monnaie über Notre-dame d'Orléans in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. von Podbielski.

Die Reichstagsdeputation hat heute die Rückreise angetreten.

Aus Paris haben wir heute an Nachrichten keinen Mangel; fast die sämmtlichen in der belagerten Hauptstadt vertretenen Blätter bringen Briefe bis zum 20., die alle darin übereinstimmen, daß der Gesundheitszustand ein sehr bedauerlicher ist, und daß die aus der Belagerung hervorgehenden Entbehrungen anfangen, in sehr bedenklicher Weise sich fühlbar zu machen. Mehrere Correspondenten lassen es deutlich durchblicken, daß sie sich in ihrer Heroenrolle nicht mehr gefallen, und nur das „Tagebuch eines Belagerten“ in der „Daily News“ wird noch von dem alten urwüchsigen Humor durchweht:

„Wie — so schreibt Henry Labouhere — ist einem menschlichen Wesen die Zeit langamer verstrichen, als sie uns verstreicht. Jeder Tag scheint 48 Stunden zu haben. Ich habe meine Uhr schon seit voriger Woche nicht mehr aufgedreht, ich bin es müde, auf sie zu sehen, und es ist mir ziemlich gleichgültig geworden, ob es zehn Uhr Morgens oder 2 Uhr Nachmittags ist. Fast Jedermann hat aufgehört, sich zu rasiren; die Leute sagen, ein Rasirmesser so nahe an ihrer Kehle sei eine gar zu große Verjuchung. Einige haben sich verheirathet, um am aktiven Dienste vorbeizukommen. Mein Tageslauf ist einen Tag wie der andere, von des Morgens, wo mein Stiefelputzer mich weckt und mir die Zahl der Sterbefälle ankündigt, welche sich über Nacht im Hôtel ereignet haben, bis des Abends, wenn ich zu Bette gehe und in dem Zimmer gerade über mir das Zusammennageln von Särgen höre. Ich sehne mich nach einer Revolution, nach einem Bombardement, nach einem Sturm, kurz nach irgend etwas, was uns einen Tag lang in Aufregung zu setzen vermöchte.“

Aus Nancy wird der Augsb. „Allg. Ztg.“ geschrieben:

„Es sind in der letzten Zeit wieder ansehnliche Ergänzungsmannschaften aus Preußen hier durchgekommen, und neue Transporte werden erwartet. Es ist wahrhaft kolossal, welche Heeresmassen Preußen jetzt aufstellt, und wie immer neue und neue Truppen der verschiedensten Waffengattungen nach Frankreich marschiren. Man kann die Zahl der jetzt auf französischem Boden stehenden aktiven preussischen Soldaten immerhin auf 650000 Mann veranschlagen, darunter an 64000 Mann gut berittener Cavallerie. Auch sehr viele Reconvalescenten, darunter besonders zahlreiche Offiziere, die, von ihren Wunden geheilt, zu ihren Regimentern zurückkehren, kommen täglich hier durch, leider aber auch viele Kranke und Verwundete, die aus Frankreich in die Heimath zurückgebracht werden. Die von Lagny, der äußersten Eisen-

bahnstation vor Paris, jeden Abend hier ankommenden Züge mit Kranken und Verwundeten, die gewöhnlich hier übernachten, bringen durchschnittlich täglich 800 bis 1000 Mann. Glücklicher Weise sind stets sehr viele Wunden nur leicht, und auch die Krankheiten oft nicht allzu gefährlich: Fußkrankheiten, Erkältungen etc.; der Typhus und besonders die Ruhr haben sich ungemein verringert.“

Aus Amiens, 20. December, wird geschrieben:

„Die letzten Tage waren hier nicht reich an großartigen kriegerischen Ereignissen; dagegen hat es an Vorkommnissen jeglicher Art, wie sie der Krieg mit sich zu bringen pflegt, nicht gefehlt. Am Freitag (16.) lief hier die Nachricht von der Wiederbesetzung Hams von Seiten der französischen Nordarmee ein; der folgende Tag brachte die Kunde, daß Rezière, in der Nähe von Moreuil, von den Franzosen besetzt worden sei. Die feindlichen Vorposten rückten bis auf drei Stunden an die Stadt heran. Diese Nachrichten mußten natürlich der ziemlich schwachen Besatzung von Amiens ernsthafte Besorgnisse bereiten, zumal General Manteuffel mit dem VIII. Corps seinen Marsch gegen die Hafenstädte des Canals dirigirt hatte und Hülfe und Verstärkung von seiner Seite für die nächsten Tage nicht zu erwarten war. Die telegraphische Verbindung war vielfach oder fast ganz abgeschnitten, der Postverkehr in jeder Richtung gefährdet. Die Patrouillen stießen auf feindliche Vorposten der Nordarmee, die sich in südwestlicher Richtung von Arras aus in Bewegung setzte; die Bevölkerung der Stadt war in großer Aufregung durch gefälschte und hier an Ort und Stelle fabricirte Depeschen über siegreiche Ausfälle der Pariser Besatzung. Alle diese Vorkommnisse, die höchst unerwartet kamen, und die Ungewißheit über die französischen Streitkräfte, ließen es für die Etappe der 1. Armee und die Commandantur der Stadt Amiens von unserer Seite räthlich erscheinen, sich von Amiens zurückziehen; man begab sich nach Conty, und es wurde nur eine Besatzung in der Citadelle zum Schutze und zur Behauptung der Stadt wie auch zur Sicherheit der Spitäler in der Stadt zurückgelassen. Die Bevölkerung wurde dadurch noch mehr aufgeregt und in ihren falschen Siegeshoffnungen bestärkt, trotzdem daß der Commandant über den wahren Thatbestand durch eine Publication an den Mauern der Stadt offiziell Mittheilung gemacht hatte. Man erwartete mit Ungebuld die Ankunft und den Einmarsch der Franzosen. In der Vorstadt Royon wurde auf unsere Soldaten gefeuert, ohne daß der Thäter entdeckt wurde; unsere Krankenwärter versicherten, während dreier Tage in der größten Gefahr geschwebt zu haben. Nur der Energie und der klugen Vorsicht des Maire ist es zu verdanken, daß die Stadt und die Arbeiterbevölkerung sich ruhig verhielt und daß keine ernstlichen Ruhestörungen vorkamen. Französische Compagnies hielten Wache vor dem Museum, zum Schutze unserer Kranken und Verwundeten. Gestern, den 19., kam Manteuffel mit zahlreichen Truppen des VIII. Armeecorps in Breteuil an, hielt heute seinen zweiten Einzug in die Stadt und machte dadurch die Hoffnungen der Bewohner vollends zu nichte. Heute fand hier in der Nähe bei Pont de Moyelles ein kleines Gefecht statt. Am Sonntag Morgen wurde eine Ulanenpatrouille in der Nähe von Poiz auf der Straße von Francireurs, die auf einer Karre lagen, angegriffen und zwei Mann verwundet; drei Schüsse wurden abgefeuert, alle drei trafen. Einer der Verwundeten ritt in Eile nach Poiz zurück, um die nur aus Ulanen bestehende Besatzung zu alarmiren. Man fand beim Morgengrauen die Straße nach Conty von einer Bande von etwa 500 Mann besetzt, die sich augenscheinlich organisirt hatte, um die Etappe in Conty zu überfallen. Letztere begab sich nach Breteuil; Infanterie wurde ausgeschiedt, um die Ruhestörer mit Hülfe eines Zuges Ulanen einzufangen. Man konnte jedoch ihre Spur nicht entdecken und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Heute hat die Etappe der 1. Armee und die Präfectur mit Manteuffel vereint ihren Einzug in Amiens